Nr. 2828. Freitag, 27. Januar. (Abend-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jügen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.



Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oberst-Lieutenant a. D. v. Wedell den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife, dem Domcapitular Habbel zu Paderborn den Rothen Adler-Orden 3. Kl., dem pens. Bürgermeister Scherer zu Much, dem Rector Hoelscher zu Münster und dem kath. Pfarrer Wagner zu Mittelsteine den Rothen Adler-Orden 4. Kl., dem bisherigen Bürgermeister Rosenow zu Greifenberg und dem Ehren-Stiftsherrn Dr. Franz Bock zu Aachen den K. Kronen-Orden 3. Kl., so wie dem evang. Lehrer Gregorovius zu Breitscheid das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Dem Baumeister Feeder zu Cüstrin ist die Wasserbaumeisterstelle daselbst verliehen worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Brüssel, 26. Januar. Nach dem „Moniteur belge" hat der König gestern in feierlicher Audienz Herrn v. Balan empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Preußen, sowie das Abberufungsschreiben des Frhrn. v. Savigny entgegengenommen.

Paris, 26. Januar. Die Wahlen zum Presbyterial-Rath der reformirten Kirche haben am 22. und 23. d. Mts. stattgefunden. Als gemeinschaftlicher Candidat ist Laffon, als Candidaten der orthodoxen Partei sind Mallet, Chabaud, Bernes und André gewählt. Guizot blieb mit einem Candidaten der Liberalen in der Ballotage. Im Ganzen sind die Orthodoxen mit geringer Majorität Sieger geblieben.

Paris, 26. Januar. Der heute erschienene Bankausweis ergiebt eine Vermehrung des Baarvorraths um 4 Millionen und des Guthabens des Schatzes um ½ Million; dagegen eine Verminderung des Portefeuille um 24½ Millionen, der Vorschüsse auf Werthpapiere um ½ Million, des Notenumlaufs um 9⅙ Millionen und des Guthabens der Privaten um 3 Millionen Francs.

Wien, 26. Januar. Im heutigen Privatverkehr schloß das Geschäft in Folge von Realisirungen matt. Credit-Actien 190, 00, Nordbahn 186, 60, 1860er Loose 95, 85, 1864er Loose 87, 40, österr.-französische Staatsbahn 207, 00, Galizier 226, 50, Bank-Actien 822, 00.

Turin, 26. Januar. Gestern Abend wurde dem früheren Senatspräsidenten Sclopis und anderen politischen Persönlichkeiten von ungefähr hundert Personen, unter denen sich auch mehrere Studenten befanden, eine sympathische Demonstration bereitet. Die öffentliche Ruhe wurde nicht gestört.

London, 26. Jan. Das Postdampfschiff „Armenian", welches den Postdienst zwischen Liverpool und der Westküste von Afrika versah, ist gescheitert.

Zum Capitel von der Versöhnung.

Der Conflict, welcher zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause besteht, hat, wie Jedermann weiß, zunächst darin seinen Grund, daß die Regierung Ausgaben, die das Haus ausdrücklich abgelehnt hat, trotzdem weiter fortsetzt, daß sie überhaupt ohne ein Staatshaushaltsgesetz, das nach Art. 99 der Verfassung jährlich zu Stande kommen muß, fortregiert. In diesem Punkt giebt es kein anderes Mittel zur Ausgleichung, als die ausdrückliche und thatsächliche Anerkennung des Rechts Seitens der Regierung. Herr Grabow hat kurz und klar das Verhältniß ausgesprochen: „Wir suchen die Verständigung auf dem Boden des Rechts und wir glauben, daß die Königliche Staats-Regierung mit uns denselben Weg gehen muß, wenn die Verständigung überhaupt für Preußens constitutionelle Verfassung ein Segen und ein Heil sein soll". Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat in diesen Worten das, was die große Mehrzahl unserer Bürger denkt und will, deutlich gesagt. Es ist Sache der Regierung, dahin zu wirken, daß auf diesem Boden, auf dem das Abgeordnetenhaus kraft seines Eides auf die Verfassung unerschütterlich stehen bleiben muß, die Verständigung zu suchen. Eine Interpretation des Art. 99, wie sie in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses der Herr Minister des Innern Seitens der Regierung in allen andern Fragen für die Zukunft in Aussicht stellte, wo nicht die thatsächlichen Zustände es unmöglich machten, kann zu einer solchen Verständigung nicht führen.

Die Veranlassung zu diesem Rechtsconflict hat die Heeresreorganisationsfrage gegeben. Die Sache liegt einfach so: Die Regierung hat eine neue Heeresorganisation als dauernde eingeführt, die in ihren Consequenzen mit dem bestehenden Gesetz über die Militairpflichtigkeit vom 3. September 1814 unvereinbar ist, wie die Regierung selber durch ihre wiederholten Anträge auf Abänderung dieses Gesetzes bewiesen hat. Der Regierung ist es bisher nicht gelungen, diese Abänderung beim Abgeordnetenhause durchzusetzen. Das Gesetz von 1814 ist also noch in voller Kraft. Die neue Heeresorganisation bedingt außer Anderem auch eine bleibende Erhöhung des bisherigen ordentlichen Militair-Etats, und zwar bedeutende fortwährende Mehrausgaben, die nach Millionen zählen. Diese zu bewilligen, sie in das laufende Ordinarium der Staatshaushaltsausgaben aufzunehmen, ist ein Recht des Abgeordnetenhauses; ohne seine Zustimmung sind diese Ausgaben nicht legalisirt. Das Abgeordnetenhaus hat diese Mehrausgaben fürs Ordinarium bisher verworfen aus verschiedenen Gründen, aus rechtlichen, finanziellen und volkswirthschaftlichen, die zur Genüge bekannt sind. Vor allen kommt es zunächst auf die rechtlichen Gründe an. Das Militairgesetz von 1814 ist ein integrirender Theil unserer Verfassung. Es ist das Gesetz, welches nach Art. 34 der Verfassung „den Umfang und die Art der Wehrpflicht aller Preußen bestimmt."

Durch ihren Eid auf die Verfassung sind die Abgeordneten auch zur Aufrechthaltung dieses Gesetzes verbunden, so lange es nicht auf legalem Wege abgeändert ist. Die Abgeordneten könnten also durch Mehrbewilligungen für die neue Heeresorganisation unmöglich die Hand dazu bieten, dieses voll zu Recht bestehende Gesetz thatsächlich außer Acht zu lassen. Die Abgeordneten mußten die Mehrausgaben verweigern, schon deshalb, weil ihnen die erforderliche gesetzliche Grundlage fehlte. Wir verstehen deshalb den Ausspruch des Herrn Ministers des Innern nicht: „Das Abgeordnetenhaus möge es aufgeben, sein Budgetrecht an der Militärfrage zu erproben." Im Lande ist man darüber einig — und wir glauben, daß eine nochmalige Auflösung des Abgeordnetenhauses diese Einigkeit wiederholt constatiren würde — daß das Abgeordnetenhaus die Ausgaben für die Militärorganisation so lange zu verwerfen verpflichtet ist, als bis es sich mit der Regierung über die gesetzliche Regelung der Heeresfrage geeinigt hat.

Hat also die Regierung wirklich den Wunsch, den Conflict in der Militairfrage zu beseitigen, so muß sie den ersten dazu erforderlichen Schritt thun, und zwar in einer Weise, die die Möglichkeit eines Vergleichs in dieser Frage in Aussicht stellt. Die Regierung ists, die die Heeresorganisation verändern will. Sie hat also vor Allem dazu den Boden zu schaffen und der ist ein Militairgesetz, welches das zu Recht bestehende im Sinne der neuen Organisation ändert. Ehe solch ein Gesetz da ist, wird das Abgeordnetenhaus nicht aus seiner Stellung weichen können, auch wenn es noch so sehr die Beseitigung des Conflictes wünscht.

Die Feststellung eines neuen Militärgesetzes ist also neben der vollen und ausdrücklichen Anerkennung des Budgetrechts der Landesvertretung durch die Regierung das zweite Erforderniß zur Ausgleichung. Hier aber ist auch und hier allein in dem ganzen Conflict der Punkt, wo das Abgeordnetenhaus seinerseits etwas zur Versöhnung thun kann, ohne Recht und Gesetz, Eid und Pflicht zu verletzen. Gewiß ist das Volk mit seinen Abgeordneten versöhnungsgeneigt, wenn es verlangt, daß vor Allem andern die Regierung mit dem Abgeordnetenhaus diesen Punkt ins Reine bringt. Davon Act zu nehmen und danach zu handeln ist Pflicht, unerläßliche und erste Pflicht der Regierung, die unsere aber, in Bezug auf diesen Kern der Militärfrage uns untereinander darüber zu verständigen, welches Militärgesetz nach allen Seiten annehmbar werden, welches also auf einem wahrhaften Compromiß unter den entgegenstehenden Forderungen beruhen würde, und zugleich nach allen Seiten der Wohlfahrt des Vaterlandes keinen Abbruch thäte. In Nr. 2821 haben wir ein Project mitgetheilt, das die Contingentirung der Friedensstärke der Armee als Ausgleichungsbasis ins Auge gefaßt hat. Es verdient, daß es allgemein in reifliche Erwägung gezogen wird.

Politische Uebersicht.

Die „Kreuzztg." spricht ihr Mißfallen über die letzte Rede des Ministers des Innern aus. „Dieselbe, — sagt sie — wir dürfen dies nicht verschweigen, ging in ihren versöhnlichen Tendenzen fast über die Grenzen der Möglichkeit hinaus und hätte die Regierung als zu prinzipiellen Concessionen geneigt erscheinen lassen, wenn nicht gerade derselbe Minister schon früher jede Versöhnung in Bezug auf die Prinzipien als unbedingt unmöglich bezeichnet hätte." Die „Kreuzzeitung" will natürlich keine Ausgleichung und sie spricht den „dringenden Wunsch" aus, „daß die Regierung die Auseinandersetzung mit diesem Hause nicht auf dem unmöglich gewordenen Wege der „Ausgleichung", sondern auf dem Gebiet suchen wolle, wohin das Abgeordnetenhaus die weitere Entwickelung unseres Verfassungslebens verlegt hat." Das ist sehr verhüllt gesprochen; aber jeder weiß, was die „Kreuzzeitung" hiermit sagen will.

Die erwartete Vorlage über die Militär-Angelegenheit soll den noch immer verbreiteten Angaben zufolge allerdings eine Feststellung des Contingents enthalten, aber wie der Correspondent der „K. H. Z." meldet, mit einem Satz von eilf pro mille der Bevölkerung. Dies würde für jetzt etwa 214,000 Mann der Friedensarmee voraussetzen. Nach den Listen für 1863 soll der Präsenzstand 212,000 Mann betragen. Die Reorganisation wäre daher in dieser Beziehung verstärkt, eine Erleichterung des Budgets stände also nicht zu erwarten. Wenn daher gestern Abend in Abgeordnetenkreisen Zweifel darüber entstanden, ob die Rede des Ministers Eulenburg jede Concession in der Militärfrage abschneiden oder nur ankündigen wollte, daß die Regierung an den Grundlagen der Reorganisation nicht rütteln werde, so ist die obige noch nicht verbürgte Annahme über den beabsichtigten Präsenzstand nicht zu übersehen.

Wie dem Organ Schmerlings, dem „Botschafter", aus Stuttgart geschrieben wird, hat auch die württembergische Regierung sich neuestens veranlaßt gesehen, ihre Zustimmung zu der Haltung Oesterreichs in der Herzogthümerfrage zu erkennen zu geben und ist hierin dem Beispiele Bayerns und Sachsens gefolgt. „Rechnen wir hinzu, daß auch das

▽ Kunstausstellung.

Es dürfte unsern Lesern von Interesse sein, wenn wir die Werke derjenigen Künstler, welche in Danzig ihren Wohnort haben, neben einander besprechen, um somit ein kleines Bild der hiesigen Kunstthätigkeit zu geben.

Professor J. C. Schultz, Director der Kunstschule zu Danzig und Mitglied der k. k. Akademien zu Berlin und Petersburg, hat diesmal nur ein kleines Oelbild ausgestellt: „Aus dem Garten Colonna am Quirinal". Unter der Pigna die Reste des Sonnentempels und die Kuppel von St. Luca. Rechts das Capitol, die Trajans-Säule und die beiden Kuppel-Kirchen dieses Forums. Außerdem sehen wir mehrere Aquarellen dieses Künstlers, eine höchst sauber ausgeführte „Interieur der St. Peterskirche in Rom", „Die Marienburg von der Madonnen- und Nogatseite" und sechs Ansichten aus Danzig, welche um so interessanter sind, da sie wohl die Originale zu den vortrefflichen, weit und breit bekannten Radirungen des Professor Schultz sind.

Von Otto Brausewetter finden wir vier Bilder. Das vielseitige dramatische Talent dieses Künstlers hat sich aufs Neue auch in diesen neu ausgestellten Werken producirt, wenngleich wir ihn diesmal weniger glücklich sowohl in der Wahl seiner Ideen, wie in der Durchbildung derselben finden. Den Preis unter diesen Bildern ertheilen wir dem „Eingang zur Johanniskirche in Danzig" (frei nach der Natur mit Staffage aus dem 17. Jahrhundert). Ein kleiner Anachronismus scheint uns aber in diesem Bilde in sofern obzuwalten, als die Staffage einer früheren Zeit entlehnt ist als das allerdings wohl malerische Portal, welches das Hauptmotiv dieses Bildes und heute noch in derselben Gestalt zu sehen ist. Den großen Fleiß und die feine Beobachtung sowohl in der Darstellung der Architektur, als in der Wirkung des gebrochenen Sonnenlichts können wir nur loben. Der so höchst poetisch gedachten Staffage wünschten wir aber größeren Zauber in Zeichnung wie Empfindung. Das Bild „Versprengte Lützowsche Reiter forciren eine von Franzosen besetzte Landstraße" ist eine höchst spannende, interessante Scene, die genau das in seinem Titel Gesagte ausspricht und beim Anschauen sogleich die Sympathien der Beschauer für sich in Anspruch nimmt. Der landschaftliche Theil des Bildes, ein nebeliger Morgen, welcher den kühnen Reitern einen passenden Moment für ihr Unternehmen bietet, ist coloristisch sehr fein, wirklich reizvoll und den Figuren höchst anpassend gedacht und dargestellt. Die Lützower dagegen, wenngleich keck und verwegen erfunden, lassen uns aber in Zeichnung, wie in Farbe Manches zu wünschen übrig, namentlich ist das eine Pferd, der Fuchs zur Linken, in der Stellung der Vorderfüße verfehlt und überhaupt ganz unmotivirt für seinen Reiter zu schwach. Der zu Boden gestürzte Franzose wirkt verzeichnet, einige wenige, doch richtige Pinselstriche könnten ihm nützen und ihn in richtige Wirkung bringen. Desselben Künstlers „Hafen von Frauenburg" (Mondschein) ist ein gefälliges Bild, dem wir indessen etwas mehr atmosphärische Wirkung wünschten, es würde dieses so schön gewählte Motiv dann zu weit besserer Wirkung kommen. Gleichfalls würde etwas subtilere Durchbildung an mehreren Stellen den Reiz dieses Bildes um Wesentliches erhöhen.

Das „Motiv aus Dreieichenhain im Großherzogthum Hessen" erscheint uns wie ein Gedicht von Heinrich Heine empfunden. Hier die Ruine, daneben die Bleiche 2c. 2c., es fehlt uns aber ganz jenes Poeten Sprache und diese vermissen wir hierbei nur sehr ungern.

Louis Sy zeigt uns in seinem Bilde „Auf der Jagd" einen Edelknaben, wie er im Buche steht, namentlich in den früher so beliebten Ritter- und Räuberroman. Keck und frei fühlt sich der junge Jäger mit der Büchse in der Rechten auf dem Felsterrain in frischer Gebirgsluft; sein jugendlicher Diener macht mit seiner Kappe etwas den Eindruck eines deutschen Michels.

E. Thiele malte „Ostseestrand bei aufziehendem Gewitter". Das Bild ist sehr gut gedacht und zeigt von viel Naturbeobachtung; bei größerer Klarheit und Einigkeit in der Farbe und höherer technischer Fertigkeit könnte dies Motiv höchst zauberhaft wirken. Mit dem „Interieur einer Dorfkirche" von demselben Künstler können wir uns nicht einverstanden erklären, weder die Baulichkeit noch die Beleuchtung ist interessant und die Staffage vermag nicht jene Mängel zu bedecken, der knieende Mann im Vordergrunde ist sogar unschön. Einige Details sind sehr sauber durchgeführt. Ein höchst überraschendes Bild ist ein Seestück: „Treibendes Wrack, Mondaufgang" von Freiherr Carl v. Hafften, einem erst seit Kurzem in Danzig weilenden Künstler. Wir haben Seestücke von Gudin, Achenbach und anderen fertigen Meistern, allerdings mit größerer Virtuosität gemalt gesehen, dieselben aber selten so frisch und poetisch wie diese Darstellung des Meeres in seinen Schrecken aufgefaßt gefunden. Gegen die felsige Küste brandet das Meer, in mächtigen Wellenmassen das hilflose Schiff vor sich her treibend; gewaltige Wolken-Gardinen bedrohen den eben aufgegangenen Mond zu verhüllen. Frisch und kräftig in Composition wie in Farbe und voll von sprudelnder Poesie, wie dies Bild ist, kamen uns vor diesem Bilde unwillkürlich des unsterblichen Dichters Worte in den Sinn:

„Und es wallet und siedet und brauset und zischt!"

Solche Momente der Natur lassen sich nicht copiren, wie die Felsen und Gletscher aus den stillen Thälern; solche Momente kann der Künstler nur erfinden — dichten, indem er seine Studien und Erfahrungen zu Hilfe nimmt und seinem Gefühle folgt. Ein solches Bild ist ein Gedicht und wer nicht dichtet, kann auch nicht gut malen.

„Die armen Nachbarskinder" von Fräulein Ernestine Friedrichsen, ein kleines feines Bildchen, voll von Natur und von angenehmer Wirkung. Der Ausdruck der Köpfe von der wohlthätigen Mutter und ihrem Töchterchen mit ihrer Liebe

Wiener Cabinet in der jüngsten Zeit Veranlassung gefunden, seine Befriedigung über die Haltung der mittelstaatlichen Cabinete auszusprechen, so geht nach dem „Botsch." aus alledem hervor, daß das gute Einvernehmen Oesterreichs mit den letztern nichts zu wünschen übrig lasse und wird hierdurch zugleich die Thatsache bestätigt, daß Oesterreich bei der Lösung der Herzogthümerfrage an der Wahrung der Bundesrechte festhalte."

Der Pariser „Temps" enthält folgende officiöse Mittheilung: „Aus Mittheilungen von London, deren Ursprung Vertrauen verdient, geht hervor, daß Earl Russell nicht bloß lebhaft das Aufgeben des Londoner Vertrages wegen der Vergangenheit bedauert, sondern auch die Gelegenheit wahrgenommen hat, sich beim gegenwärtigen Stande der Dinge zu Gunsten der Lösung der Herzogthümerfrage im Sinne der Nationalität auszusprechen. Diese Haltung des englischen Ministers des Auswärtigen dürfte besonders der begründeten oder nicht begründeten Furcht zugeschrieben werden, daß eine Vergrößerung Preußens im Norden Frankreich ermächtigen würde, zum wenigsten eine Berichtigung seiner Ostgrenzen zu verlangen. Uebrigens überrascht uns diese Nachricht nicht. Es liegt zu deutlich zu Tage, daß die Politik des Herrn v. Bismarck, wenn sie ihrem Ziele nahe, ganz dazu gemacht ist, um Frankreichs Aufmerksamkeit auf die Rheingrenzen von Neuem wachzurufen, und Jedermann weiß andererseits, daß Englands lebhaftester Vorwurf gerade immer dieser Frankreich untergeschobener Gedanke war. Außerdem wird es Niemandem entgehen, daß, wenn Frankreich und England von Anfang an sich dazu verstanden hätten, gemeinschaftlich und mit Festigkeit diejenige Lösung vorzuschlagen, der heute Lord Russell das Wort zu reden scheint und welcher unser Gouvernement im verflossenen Jahre wohl nur zu schüchtern Vorschub leistete, Herr v. Bismarck sich wohl gehütet haben würde, die gefahrvolle Politik einzuschlagen, die England zu etwas später Stunde in Alarm versetzt."

Aus Wien wird der „B.- u. H.-Z." telegraphisch gemeldet: „Eine kaiserliche Entschließung verfügt, das ungarische Organisationswerk dem schleunigst einzuberufenden Landtage als königliche Proposition vorzulegen und die Aufhebung des Kriegsprovisoriums vorzubereiten."

⚭ **Berlin**, 26. Januar. Es bestätigt sich, daß der berühmte Chemiker, Professor v. Liebig, einen Ruf an unsere Universität erhalten hat. Seine großen Leistungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft scheinen hierbei bestimmend gewesen zu sein. Er hat es aber vorgezogen, in seinen gegenwärtigen Verhältnissen zu München zu verbleiben.

— Die Minister traten gestern Abend 8 Uhr im auswärtigen Ministerium zu einer Berathung zusammen, welche bis 11 Uhr dauerte.

— Heute Mittag um 1½ Uhr fand im Königlichen Palais die Ueberreichung der am 24. d. M. votirten Adresse des Herrenhauses an Se. Maj. den König statt. Der Gesammtvorstand des Herrenhauses unter dem Vortritt des Präsidenten Grafen Eberhardt zu Stolberg-Wernigerode, so wie sieben der ausgeloosten Mitglieder (zwei Mitglieder haben sich entschuldigen lassen) bildeten die Deputation. Ueber den Empfang selbst, so wie über den Wortlaut der Antwort Sr. Maj. des Königs, wird in der nächsten Plenarsitzung des Herrenhauses ein genauer Bericht erstattet werden.

— (L. L.-C.) Der Präsident des Abgeordnetenhauses Oberbürgermeister Grabow hatte zu dem heutigen Hoffeste eine Einladung erhalten, dieselbe jedoch, in Folge seines angegriffenen Gesundheitszustandes, ablehnen müssen.

— Es wird versichert, Herzog Friedrich wolle keineswegs seine der preußischen Regierung gemachten Anerbietungen zurücknehmen.

— Nach der Kammercorrespondenz sind die wichtigsten Etats, namentlich der Hauptetat der Militairverwaltung und der Marine, den Mitgliedern der Budgetcommission noch nicht zugegangen.

— (Sp. Ztg.) Die Hauseigenthümer hatten sich bisher immer noch der Hoffnung hingegeben, daß die K. Staatsregierung die fernere Erhebung der Haussteuer von 2⅔ Procent beanstanden werde, auch waren mehrere hierauf gerichtete Vorstellungen dorthin abgegangen. Diese Hoffnungen sind nunmehr dadurch vereitelt, daß vor Kurzem die Genehmigung der K. Regierung zu Potsdam zur Erhebung dieser Steuer ohne weiteres Bedenken eingegangen ist. Ob es möglich sein wird, vom Eigenthümer 6⅔ Prozent auf längere Dauer zu erheben, bleibt dahingestellt und wird sich erst aus der Erfahrung ergeben.

— Man schreibt der „Neuen Stett. Ztg." von Berlin: Der Flottengründungsplan ist bis jetzt noch nicht in das Abgeordnetenhaus eingebracht worden; wie verlautet, ist derselbe zur Vorlage noch nicht reif. Dem Vernehmen nach belief sich der erste Anschlag auf 70 Millionen Thaler, welche allmälig nach Maßgabe der fortschreitenden Schiffs- und Hafenbauten durch eine Anleihe aufgebracht werden sollen. Nachträglich hat man zwar diese hohe Summe ermäßigt, doch wird jede Anleihe im Abgeordnetenhause auf Hindernisse stoßen, so lange nicht dessen verfassungsmäßiges Budgetrecht anerkannt und wiederhergestellt ist. Es ist übrigens sehr zu bedauern, daß die jährlich wachsenden Ausgaben für die Landarmee die Regierung auf den Weg der Anleihen drängen, während das erwünschte Ziel in Rücksicht auf unsere Finanzen durch allmälige Erweiterung, durch etatsmäßige ordentliche Ausgaben erreicht werden kann. Zu beklagen ist ferner, daß noch immer keine Marine-Convention zwischen den Nordseestaaten und den Hansestädten hat abgeschlossen werden können und Preußen zugemuthet wird, zu seinen übrigen Lasten für die Sicherheit Gesammtdeutschlands nunmehr auch noch die Pflichten der Vertheidigung für die deutsche Nordseeküste zu übernehmen. Schon die letzte Einstellung preußischer Seeleute auf unseren wenigen Marineschiffen war von den größten Calamitäten für unsere Handelsflotte begleitet und trieb die Matrosenheuer bei gewöhnlichen Frachtsätzen ungewöhnlich in die Höhe. Es ist daher unumgänglich nothwendig, daß in dem Gründungsplan auf ein Gesetz Bedacht genommen wird, welches den Seedienst auf der Kriegsmarine nach festen Normen, wie bei dem Landheer, regelt. Was die Hafenfrage betrifft, so muß diese durch Lösung der schleswig-holsteinischen Frage im deutschen Sinne entschieden werden, da es unverantwortlich wäre, wenn man nicht Kiel, so wie die an der Nordsee gelegenen günstigen Punkte als Häfen benutzen wollte. Für die Ostsee reicht, wie das letzte Jahr gezeigt hat, Swinemünde fürs Erste aus; es bedarf nur eines verhältnißmäßig unbedeutenden Kostenaufwandes, um den dortigen Hafen durch Verlängerung der Molen, so wie durch Ausbaggerung, für die dauernde Stationirung von Kriegsschiffen einzurichten. Wie man indessen in Festungen die Kanonen nicht unmittelbar an und vor den Thoren auffährt, um recht nahe dem Ein- und Ausgang die Communication zu stören, so wird man auch hier gut thun, den Kriegsschiffen solche Ankerplätze anzuweisen, daß dadurch nicht die Bewegung der Handelsmarine im Hafen beeinträchtigt wird. Nimmt man hierauf Rücksicht, so ist der Einwand von der Unvereinbarkeit von Kriegs- und Handelshafen hinfällig. Auch in Kronstadt und Kopenhagen ist beides vereint, ohne daß dadurch die Handelsmarine im Geringsten belästigt wird."

— Der conservativen „Patr. Ztg." zu Bromberg wird aus der Provinz Posen geschrieben: „Die Untervertheilung der neuen Gebäude- und Grundsteuer ist nunmehr auch in unserer Provinz erfolgt und das Resultat derselben in den amtlichen Kreisorganen publicirt worden. Nicht gering ist unter den ländlichen kleineren Besitzern, gelinde gesagt, die Aufregung über die neue Steuer, die bei verhältnißmäßig nur wenigen mit sehr schlechten Ländereien ausgestatteten Gemeinden geringer, als die frühere Grundsteuer ist, bei den meisten incl. der Haussteuer bedeutend ist, ja das Doppelte und sogar das Dreifache der Steuer bei einzelnen Gemeinden beträgt. Wer die conservirende Neigung der kleinen ländlichen Besitzer kennt, und wer da weiß, mit wie vielen Seufzern der Landmann, selbst wenn er wohlhabend ist, seine Steuer zahlt, den wird es auch nicht befremden, daß, nachdem die größeren Grundbesitzer sich mit Resignation dem Grundsteuer-Gesetze gefügt haben, ein greller Mißton durch die ländliche Bevölkerung ob der erhöhten Steuer ertönt. Darum scheint es von großer Wichtigkeit im Interesse der Regierung, wie der conservativen Sache, daß die ländliche Bevölkerung eingehend darüber belehrt wird, wem sie das Geschenk der neuen Grundsteuer verdankt. In unserer Provinz, wo die Regierung so viele Organe namentlich in den Districts-Commissarien hat, denen die Ausfertigung der Grundsteuer-Heberollen u. s. w. aufgegeben ist und die in fortwährenden amtlichen Beziehungen zu den Besteuerten stehen, dürfte dies die wenigsten Schwierigkeiten haben ꝛc." (Es wäre sehr wünschenswerth gewesen, wenn die „Patr. Ztg." gleich ihre Meinung darüber, wem das Geschenk zu verdanken, gesagt hätte. Die „Patr. Ztg." hat hoffentlich nicht vergessen, daß die Grund- und Gebäudesteuer jetzt factisch einen höhern Ertrag giebt, als das Abgeordnetenhaus und die damalige Regierung annahm und daß das gegenwärtige Abgeordnetenhaus ein anderes ist, als das damalige.)

Stralsund, 25. Januar. Die in Betreff der zu Ostern verhängten Entlassung des Directors Nizze von hier aus geschehenen Schritte haben den Erfolg gehabt, daß für die Quiescirung Aufschub erlangt ist und Director Nizze bis Michaelis seinem bisherigen Wirkungskreise erhalten bleibt. (N. St. Z.)

Breslau, 25. Januar. (Bresl. Ztg.) Dr. Grosser, ordentlicher Lehrer an der Realschule zum Heil. Geist, ist Seitens des Provinzial-Schul-Collegiums aufgefordert worden, aus dem hiesigen Wahlvereine, in dessen Vorstand er gewählt war, auszuscheiden. Zugleich ist in dem betreffenden Rescripte die Erwartung ausgesprochen worden, daß er auch aus der (alten) städtischen Ressource, zu deren Vorstandsmitgliedern er ebenfalls gehöre, seinen Austritt erkläre.

Siegen, 24. Januar. Folgendes Stellengesuch ist heute im Inseratentheile unseres Intelligenzblatts zu lesen: Friedrich Ludwig aus Banse im Kreise Wittgenstein gebürtig, am 2. Februar 1864 bei Missunde schwer verwundet, ist als Ganzinvalide mit einer monatlichen Pension von 2 Rt. 25 Sgr. aus dem Militärdienst entlassen und sieht sich gegenwärtig bei seinem leidenden Körperzustande großer Noth ausgesetzt, da er, völlig mittellos, durch angestrengte Arbeit seinen Lebensunterhalt sich nicht erwerben kann. Wer dem Friedrich Ludwig eine seinen Körperkräften angemessene Stelle als Portier, Aufseher ꝛc. nachweisen kann, möge gefälligst der Expedition d. Bl. hierüber Mittheilung machen.

— Ueber die Mission des Prinzen Friedrich Karl läßt sich die ministerielle österreichische „General-Correspondenz" aus; sie schreibt: „Gerüchte, welche in verschiedene in- und ausländische Organe Eingang gefunden haben, wollten von Berathungen politischer und militairischer Natur wissen, die während des jüngsten Besuches des Prinzen Friedrich Karl von Preußen am kaiserlichen Hoflager unter mehreren hochgestellten militairischen Persönlichkeiten stattgefunden haben sollten. Nicht ohne Absichtlichkeit wurde auch angedeutet, der Minister des Aeußeren sei zu diesen Besprechungen nicht zugezogen worden. Wir sind in der Lage versichern zu können, daß diese Gerüchte sammt und sonders jeder Begründung entbehren. Was namentlich den Herrn Feldmarschall Baron Heß betrifft, welchen man als einen der Theilnehmer an jenen angeblichen Conferenzen bezeichnete, so konnte derselbe, durch Unwohlsein verhindert, dem Prinzen nicht früher seine Verehrung bezeigen, als bei einer flüchtigen Begegnung am letzten Tage der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit. Mit den erwähnten Gerüchten fallen denn auch alle die mannigfachen Combinationen zu Boden, welche die Phantasie der Conjectural-Politik daran geknüpft hat."

Frankreich. Paris. Unter dem schriftlichen Nachlaß Proudhon's befindet sich, wie man sagt, auch ein Werk mit dem Titel: „Geschichte der Bibel", für welches ein Verleger bereits der Wittwe des Schriftstellers 30,000 Fr. geboten haben soll.

Paris, 25. Jan. Nachrichten aus Nizza melden, daß der Großfürst Thronfolger von Rußland schwer erkrankt ist.

— Madrider Berichten zufolge wird aus Anlaß des der Kammer vorzulegenden Zwangsanleihe-Gesetzentwurfs der Ausbruch einer Bewegung befürchtet. General Prim soll die Leitung derselben übernommen haben.

— Die Nachricht von dem Wahlsiege der Opposition in Rochefort hat in Paris Eindruck gemacht und es steht nun zu hoffen, daß die Regierung diese neue Mahnung, welche das Land ihr ertheilt, sich zu Herzen nehmen werde. Herr Leclerc, der offizielle Candidat, ist ein Verwandter des Marine-Ministers und wurde sowohl durch den Seepräfecten, wie durch den Aufseher der Elementarschulen auf das eifrigste unterstützt. Die offizielle Welt soll nicht wenig durch diesen Sieg der liberalen Partei „impressionirt" sein. — Der Kaiser geht mit wichtigen Planen um, die eine gänzliche Umgestaltung der kirchlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rom bezwecken. Näheres über den Gegenstand ist noch nicht bekannt. Daß etwas im Werke, scheint vollkommen richtig zu sein.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Hamburg, 27. Januar. Das „Neue Hamburg" meldet, daß der Verein der Manufacturisten eine Commission zur Berathung über die Stellung Hamburgs zum Zollverein niedergesetzt habe und um den Senat zu ersuchen, wie Bremen mit dem Zollverein ein Abkommen zu treffen, daß die Zollabfertigung hier am Platze stattfinde.

Danzig, den 27. Januar.

* Der Herr Minister des Innern hat dem bisherigen Regierungs-Secretair Herrn Schwoch unter Ernennung zum Polizei-Amtmann das hiesige K. Ländliche Polizei-Amt definitiv übertragen.

* Der Liste der am letzten Ordensfeste Decorirten ist noch hinzuzufügen: Herr Rechnungsrath und Proviantmeister Müller zu Danzig, dem der Rothe Adlerorden 4. Classe verliehen wurde.

* Wegen des Mißrathens von Saatlupinen in einem großen Theile der nördlichen Provinzen soll, sicherem Vernehmen nach, von Seiten des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten eine zeitweise Ermäßigung der Eisenbahnfracht für Lupinen veranlaßt werden. Sicher würde eine solche Herabsetzung ähnlich segensreich wirken, wie die Herabsetzung der Eisenbahnfracht für Kartoffeln gewirkt hat. Es ist nur zu wünschen, daß diese Frachtermäßigung in möglichst bedeutendem Umfange und möglichst bald ins Leben treten möge.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 26. Januar.] 1) Die Valentine Minga hat im October v. J., während sie in Emaus diente, außerehelich ein Kind männlichen Geschlechts geboren und dasselbe gleich nach der Geburt getödtet, und steht deßhalb unter der Anklage des Kindesmordes. Nach dem Gutachten der Gerichtsärzte ist das Kind der Minga ein vollständig reifes und lebensfähiges gewesen, hat dasselbe gelebt, vollständig geathmet und ist an Erstickung gestorben, welche dadurch herbeigeführt worden sein müsse, daß dem Kinde mit den Fingern der Hals zusammengedrückt und so die Luft von den Lungen abgehalten worden ist. Zu der letzteren Annahme werden die Sachverständigen durch die am Halse des Kindesleichnams vorgefundenen Nägeleindrücke und Sugillationen bestimmt. Die Minga ist des Verbrechens geständig, giebt aber eine directe Erklärung, dasselbe mit Vorsatz verübt zu haben, nicht ab. Sie sagt Folgendes: Ich konnte das Kind, da ich diente, nicht unterbringen und wußte nicht, wo der Vater des Kindes, ein Knecht, sich aufhielt, und ob ich von demselben für mein Kind etwas erhalten würde. Das Kind athmete zwar nach der Geburt, schrie jedoch nicht und bewegte sich auch nicht. Ich nahm dasselbe in den rechten Arm und drückte mit den Fingern meiner linken Hand dem Kinde den Hals zu. Es dauerte nicht lange, so hörte das Kind auf zu athmen und war todt. Bis es Tag wurde, behielt ich das Kind in meinem Bette und trug es dann in den Keller meines Dienstherrn, wo ich ein Loch grub und dasselbe verscharrte. Die Minga, befragt, ob sie das Kind habe tödten wollen, sagt: daß sie in großer Angst gewesen und nicht gewußt hat, was sie that, dann wieder, daß sie in großer Sorge wegen Erhaltung des Kindes gewesen und endlich, daß das Kind erst 7 Monate alt gewesen und doch höchstens einen Monat gelebt haben würde. Diese letztere Behauptung wurde durch das Gutachten der Sachverständigen widerlegt. Da dieses Geständniß nicht alle Merkmale der strafbaren Handlung enthält, traten die Geschwornen in Berathung, welche demnächst die ihnen gestellte Schuldfrage mit mehr als 7 Stimmen bejahten. Der Gerichtshof erkannte auf 5 Jahre Zuchthaus.

2) Der jüdische Handelsmann Gabriel Holz in Kladau, jetzt hier wohnhaft, wurde im Anfange v. J. von der Wirthschafterin Louise Semrau in Saalau wegen 5 Rt., wovon sie ihm 3 Rt. baar geliehen und 2 Rt. als einen Gewinnantheil an einem Loose, welches sie mit H. gemeinschaftlich gespielt und von ihm zu fordern hätte, beim hiesigen Gericht verklagt. Holz bestreitet den Klagevortrag und leistete in der hiesigen Synagoge den ihm von der Klägerin zugeschobenen Eid, „daß er durch seinen Sohn am 2. April 1863 3 Rt. als Darlehn nicht erhalten habe", ab. Dieser Eid ist wissentlich falsch geschworen, wie dies durch den Belastungsweis unzweifelhaft nachgewiesen ist. Holz hatte schon vor dem 2. April die Semrau um ein Darlehn von 5 Rt. ersucht und letztere hatte ihm dies in Gegenwart von Zeugen zugesagt und versprochen, dieses Geld seinem Sohne, welchen H. am 2. April danach senden wollte, einzuhändigen. Holz hat seinen Sohn an dem bestimmten Tage zur Semrau nach dem Gelde gesendet, von dieser aber nur 3 Rt., weil sie nicht mehr hatte, zur Abgabe an seinen Vater erhalten. Daß H. das Geld von seinem Sohne erhalten hat, geht daraus hervor, daß er später dritten Personen gegenüber selbst erzählt hat, daß er sich von der S. Geld geliehen habe, ferner hat H. bis zur Klageanstellung keine Schritte gethan, aus welchen das Gegentheil gefolgert werden könnte. Holz hat außerdem Betrügereien verübt. Unter dem Vorgeben, daß er das Loos No. 63,544 spiele, hat er die Semrau mit einem Gewinnantheil von 1 Rt. 20 Sgr., die verehel. Großpeitsch mit 25 Sgr. und die verehel. Schimanski in Saalau ebenfalls mit 25 Sgr. participiren und sich die qu. Beträge zahlen lassen. Holz hat weder das bezeichnete Loos noch überhaupt ein Lotterieloos oder einen Antheil gespielt, wie er dies selbst zugiebt, sondern den Frauen dies blos vorgespiegelt, um ihnen das Geld zu entlocken und sich zu ihrem Nachtheil mit dem Gelde zu bereichern.

---

und Freude am Wohlthun ist zart empfunden und wiedergegeben; die Ausführung ist sorgfältig und gewissenhaft.

Fräulein Laura Steimmig ist auf dieser Ausstellung zum ersten Male mit drei Arbeiten an die Oeffentlichkeit getreten; daß dieselben wohlverdienten Beifall gefunden, finden wir durch den Verkauf der Landschaft No. 320 des Catalogs bethätigt. Der Landschaft mit bewölktem Himmel geben wir aber vor den übrigen bei Weitem den Vorzug, da sie höchst poetisch empfunden ist und eine sehr gesättigte Farbe hat. Die noch fehlende Fertigkeit im Malen wird bei längerer Uebung nicht ausbleiben und verspricht dann sehr hübsche Erfolge.

Zwei Landschaften von Alfred Biber v. Palubicki mit Motiven von Renneberg und von Freudenthal berechtigen uns zu der Hoffnung, bald wieder Neues zu sehen. — Das Anlehnen an Carl Scherres ist in diesen, sowie in den vorhin erwähnten Bildern von Fräulein Steimmig unverkennbar. Das Interieur einer Dorfkirche ist genau dasselbe bei E. Thiele bereits getadelte Motiv, hier insofern günstiger, als es sich auf einen kleineren Flächenraum beschränkt und in der Staffage nichts Störendes hat. Die Technik in der großen schweren Holzthüre ist unbedeutender, wie in dem theilweise hübsch durchgebildeten Mauerwerk, die Wirkung aber ist eine wohl richtige zu nennen.

Stryowski's Schüler, R. Meyerheim, Neffe und Cousin der in Berlin lebenden und überall so hochverehrten Künstlerfamilie gleichen Namens, hat drei Bildchen auf der Ausstellung: „Die Nonnenkirche zu Danzig", „Strand im Character von Oxhöft" und „Strand bei Brösen". Man sieht in diesen allerdings noch unfertigen Darstellungen die Liebe und die Begabung zur Kunst. Solche Erstlingsarbeiten sind in der Durchbildung selten gleichmäßig und neben genialen sieht man noch die unbeholfenen Pinselstriche, welche der Harmonie eines Bildes stets schaden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Geschworenen sprachen überall das Schuldig aus. Der Gerichtshof verurtheilte den Holz wegen Meineids und mehrfachen Betrugs zu 3 Jahren Zuchthaus, einer Geldbuße von 150 Rt., event noch 2 Monate Zuchthaus.

* Der Courierzug aus Berlin, der heute Vormittag um 10 Uhr 22 Min. hier eintreffen sollte, ist erst um 11 Uhr hier angekommen.

* Ein bereits mehrfach wegen auf dem Dominik verübter Diebstähle bestraftes Mädchen von 13 Jahren hat gestern aus verschiedenen Läden, unter dem Vorwand, etwas kaufen zu wollen, Bücher, Porcellan und Specereiwaaren gestohlen, ist dabei ertappt und verhaftet worden.

* Ein hiesiger Häker hat von einem untreuen Arbeiter eines hiesigen Lichtfabrikanten Stearinlichte gekauft und den dringenden Verdacht erregt, wissentlich gestohlenes Gut käuflich an sich gebracht zu haben.

* Sieben Stück leinene Taschentücher mit verschiedenen Zeichen sind in Beschlag genommen worden und können im hiesigen Königl. Criminal-Bureau in Augenschein genommen werden.

* Wir werden von Hrn. J. Zimmermann ersucht, unsere Notiz in der gestrigen Abendzeitung, nach welcher er einen mißhandelten Knaben befreit haben soll, dahin zu berichtigen, daß er von der Mißhandlung gar nichts gesehen habe. (Den Mißhandlungen des Knaben war allerdings, wie wir heute bestimmter erfahren, bereits durch andere Personen vor dem Eintreffen des Hrn. Zimmermann Einhalt gethan worden, so daß dieser nur nach den ihm gewordenen Mittheilungen die Anzeige davon gemacht hat.)

* Die Verloosung des Bildes von Carl Scherres: „In stiller Bucht" findet nächsten Sonnabend, den 28. d. M, Nachmittags 3 Uhr, im Ausstellungslokale auf dem grünen Thore statt.

* Die vor einigen Tagen erwähnte Frauensperson — Frost — setzt ihr Schwindel- und Diebsgeschäft immer noch mit Erfolg fort, indem sie wieder unter allerhand unwahren Angaben und unter dem Namen Bertha Krause in einer hiesigen Familie als Gouvernante sich einzunisten und nach wenigen Tagen unter Entwendung mehrerer Thaler baaren Geldes und einer Partie sehr guter Kleidungsstücke zu verschwinden gewußt hat.

* Für die Einweihung der neuen Turnhalle in Neufahrwasser ist vom Vorstande der erste Sonntag des Februar (5) bestimmt worden. Nach dem Einmarsch der Turner in die Halle wird ein Lied von Maßmann gesungen, worauf nach der Festrede Freiübungen, Riegen- und Kürturnen folgen. Den Schluß der Feier bildet ein Chorgesang und ein Ausmarsch nach Brösen.

* Dem Kreisgerichts-Secretair, Kanzleirath Hrn. Swiderski in Marienburg ist der Rothe Adlerorden 4. Kl. verliehen worden.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Czerwinsk und Marienwerder regelmäßig mit Wagen bei Tag und Nacht.

△ Elbing, 26. Januar. Es hat auch hier nicht geringes Aufsehen erregt, daß im Widerspruche mit der neulichen Erklärung des Oberkirchenrathes, auch in Königsberg eine Anzahl von Geistlichen, den Generalsuperintendenten Dr. Moll an ihrer Spitze, der Verurtheilung Schenkels und dem Bedauern, daß die Badensche Regierung diesen Mann in seinem Amte belasse, sich angeschlossen haben. Mancher Theologe und Nichttheologe erinnert sich noch sehr wohl, daß Herr Dr, Moll zur Zeit des Ministeriums Altenstein und, wenn wir nicht irren, noch etwas später, zu den Mitarbeitern der „Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik" gehörte. Damals stand er auf dem Boden der Hegel'schen Schule, und damit, obgleich der rechten Seite derselben angehörend, auch auf dem Boden der freien Besprechung in allen religiösen und kirchlichen Dingen. Glücklicher Weise hat die Königsberger Erklärung bei unseren Geistlichen nur wenig Anklang gefunden. Nur drei derselben, die Herren Rhode, Nesselmann und Superintendent Krüger sind derselben beigetreten; alle übrigen haben das betreffende, wie sich von selbst versteht, außeramtliche Circulair zurückgewiesen. Aber es wäre wohl an der Zeit, daß man sich nicht mehr bei der bloß abweisenden Haltung beruhigt. Namentlich erfordert es das Interesse der protestantischen Kirche selbst, daß die Gemeinden aus der Gleichgiltigkeit erwachen, mit welcher sie dem Verhalten derer zusehen, die mit dem Geiste der freien Forschung zugleich den Geist der protestantischen Kirche bekämpfen. Aber diese Gleichgiltigkeit stammt eben daher, daß nur allzuviele dem irrigen Glauben sich ergeben, als sei die Kirche schon unrettbar verloren, und als sei wahre Frömmigkeit und wahre Religion nur noch außerhalb derselben zu finden.

— (Th. W.) Schönsee, welches jetzt als „Marktflecken" bezeichnet wird, soll dem Vernehmen nach den Charakter einer „Stadt" ehestens wiedererhalten. — Daselbst wird die Gründung eines Vorschußvereins nach Schulze-Delitzscher Anweisung beabsichtigt und zwar von Bewohnern jenes Orts und Gutsbesitzern, welche in dortiger Gegend wohnen.

Graudenz, 27. Jan. (G.) In der Müller'schen Maschinenbauanstalt wurde gestern die erste in derselben gebaute Locomobile versuchsweise in Gang gesetzt. Die Maschine, von circa 6 Pferdekraft (für landwirthschaftliche und andere Zwecke), befriedigte alle Erwartungen.

Königsberg, 27. Januar. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung legte der Magistrat den Ministerial-Erlaß vom 28. v. M. vor, wonach der Stadt die eigene Verwaltung der hiesigen Nachtwachtanstalten und zwar auf Kosten der Stadt überlassen wird. Da das Ministerium nach einer Entscheidung des Obertribunals einzelne Zweige der Polizeiverwaltung nach Belieben an die Stadt abtreten kann, welche die Kosten dafür zu tragen hat, so beantragt der Magistrat, sich mit der Uebernahme der hiesigen Nachtwachtanstalten einverstanden zu erklären. Mit dem Antrage des Magistrats, den derselbe beim Ministerium auf Besoldung des Nachtwachtpersonals aus Staatsfonds vom 1. Januar c. ab stellte, war auch der verbunden, der Stadt die bis dahin für die Nachtwachtanstalten gehabten Kosten zu erstatten, welche der Magistrat für die Zeit vom 1. April 1850 bis ult. September pr. auf 143,764 Rt. 6 Sgr. berechnete. Trotz der günstigen richterlichen Entscheidung in Sachen der Stadt Breslau wider den Fiscus weigert sich der Fiscus der hiesigen Stadt gegenüber zur Erstattung der Summe. Demgemäß geht der weitere Antrag dahin, die Versammlung wolle die Anstellung der Klage wider den Fiscus auf Erstattung während des Zeitraums vom 1. April 1850 bis ultimo December pr. für einen beliebigen Monat genehmigen. Auf die in der Versammlung sich kundgebende Erwägung, ob es nicht besser wäre, gleich auf Zurückgewährung der ganzen Kosten-Summen zu klagen, antwortet Stadtrath Szczepanski, daß bei Prozessen von so großem Object gewöhnlich erst ein kleiner Theil eingeklagt wird, was zur Ersparung von Gerichtskosten und Rechtsanwaltsgebühren geschieht und so auch in diesem Falle. Wird der Fiskus erst zur Erstattung der Kosten für einen Monat rechtskräftig verurtheilt sein, dann wird er sich zur Erstattung der ganzen Summe nicht mehr weigern. Die Versammlung genehmigt die Anträge des Magistrats.

Gumbinnen, 25. Januar. (P.-L. Z.) In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde die Wahl eines Vorsitzenden vorgenommen und fiel dieselbe mit 19 Stimmen gegen 1 auf den bisherigen Vorsitzenden Herrn Zenthöfer, der die Wahl annimmt; die des Stellvertreters auf den Herrn Rudatis einstimmig. Die Wahl des Herrn Zenthöfer zum Mitgliede der Schuldeputation ist nicht bestätigt. Von der Ansicht ausgehend, daß nach § 53 der Städte-Ordnung die städtischen Behörden berechtigt sind, Deputationen zur dauernden Verwaltung oder Beaufsichtigung einzelner Geschäftszweige zu wählen, ohne daß die Bestätigung der Regierung erforderlich ist, beschloß die Versammlung mit 19 gegen 1 Stimme, die Wahl eines Mitgliedes zur Schuldeputation vorzunehmen und den Magistrat zu ersuchen, das gewählte Mitglied unverzüglich in sein Amt einzuführen, ohne die Bestätigung der Regierung nachzusuchen. Bei der nunmehr erfolgten Wahl fiel dieselbe mit 19 gegen 1 Stimme auf Herrn Mentz, der die Wahl annimmt.

— Hr. John Reitenbach zu Plicken hat nach der Berl. Ref. an an das K. Landrathsamt zu Gumbinnen folgendes Schreiben gerichtet: „Ein K. Landrathsamt hat mich unterm 14. d. M., gestern präsentirt, aufgefordert, in den ersten acht Tagen jeden Monats die Gebäudesteuer mit 1 Rt. 9 Sgr. 9 Pf. für Plicken und 4 Sgr. 4 Pf. für Marienthal zu bezahlen. Letztere Aufforderung habe ich dem Pächter von Marienthal, Herrn Jantzon, zur Erledigung zugehen lassen. Was die von mir verlangte neue Abgabe betrifft, muß ich erklären, daß ich mich jetzt nicht für verpflichtet halte, dieselbe zu bezahlen, auf Artikel 109 der Verfassung fußend. Wenn dieser Artikel auch die Bedeutung hätte, welche ihm die Staatsregierung beilegt, dahin, daß die bereits bestehenden Steuern forterheben werden dürfen, auch wenn kein Budgetgesetz zu Stande kommt, so kann die Gebäudesteuer doch als eine fortzuerhebende nicht betrachtet werden, da sie noch nie erhoben, wenngleich sie durch das Gesetz vom 21. Mai 1861 rechtlich besteht. Anerkennen und bezahlen werde ich die Steuer, sobald ein Staatshaushaltsgesetz pro 1865 verfassungsmäßig zu Stande gekommen, und dadurch die Aufnahme dieser Steuer in dem Etatsgesetz pro 1865 von den drei Factoren der Gesetzgebung genehmigt worden ist. Plicken, 23. Januar 1865. John Reitenbach. Einem königl. Landrathsamt zu Gumbinnen."

Vermischtes.

Bonn, 19. Januar. Der „Alte Zoll" wird zur Aufnahme des Arndt-Denkmals hergerichtet. Der obere Theil der Statue ist im Guß vollendet. Die Aufstellung des Denkmals wird noch in diesem Jahre erfolgen.

London. Die Anfertigung des großen transatlantischen Kabels schreitet sehr befriedigend vorwärts; wöchentlich wird im Durchschnitt eine Länge von 8 englischen Meilen fertig. Da es nöthig ist, das Kabel beständig feucht zu erhalten, so hat man zu diesem Ende acht große Wasserbehälter erbaut, aus denen es später an Bord des „Great Eastern" gewunden werden soll. Das ganze Kabel wird bis Juni fertig sein.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Januar 1865. Aufgegeben 2 Uhr 15 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen gedrückt,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	83¾	83¾
loco	35¼	35⅜	Westpr. 3½% do.	83½	83⅛
Januar	34¾	34⅝	do. 4% do.	—	93¾
Febr.-März	33⅞	34	Preuß. Rentenbriefe	97	97⅛
Rüböl Jan.	11¾	11 19/24	Oestr. National-Anl.	69⅞	69⅞
Spiritus do.	13 7/24	13 7/24	Russ. Banknoten	78⅜	78¼
5% Pr. Anleihe	105⅞	105¾	Danzig. Pr.-B.-Act.	107	—
4½% do.	102¾	102¼	Oestr. Credit-Actien	83	83¾
Staatsschuldsch.	91	91	Wechselc. London	—	6. 20⅝

Fondsbörse: Fonds behauptet.

Hamburg, 26. Januar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen ruhig und unverändert. Oel Mai 25¾ — 25⅝, Oct. 25⅝ — 25½, stille. Kaffee ruhig.

London, 26. Januar. Consols 89¾. 1% Spanier 40½. Sardinier 80. Mexikaner 27¾. 5% Russen 91. Neue Russen 89½. Silber —. Türkische Consols 50⅜. — Regen.

London, 26. Januar. Nach dem heutigen Bankausweis beträgt der Notenumlauf 20,146,015 (Abnahme 564,685), der Baarvorrath 14,317,215 (Zunahme 148,988), die Notenreserve 8,073,300 (Zunahme 722,335) Pfd. St.

Liverpool, 26. Januar. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Wenig Frage.

Upland 24, fair Dhollerah 18, middling fair Dhollerah 16¾, middling Dhollerah 15½, Bengal 10½, Domra 17¼, China 13.

Paris, 26. Januar. 3% Rente 67, 00. Italienische 5% Rente 65, 05. 3% Spanier 41. 1% Spanier 40⅛. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 455, 00. Credit-mob.-Actien 957, 50. Lomb. Eisenb.-Actien 543, 75. — Die Börse war auch heute sehr still. Die bekannt gewordene Herabsetzung des Disconts der Bank von England auf 5% machte nur einen geringen Effect.

Danzig, den 27. Januar. Bahnpreise.

Weizen frischer gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 120/123 — 125/27 — 128/29 — 130/1 ℔. von 50/53/56 — 58/59/61 — 62/63/64 — 65/66/67½ Sgr. nach Qualität pr 85 ℔.
Roggen 120/24 — 126/128 ℔ von 36/37½ — 38/38½ Sgr. pr 81⅚ ℔.
Erbsen 40—46 Sgr. pr 90 ℔.
Gerste, kleine 105 — 110 ℔. von 25 — 31 Sgr., große 110—116 ℔. von 31—35 Sgr.
Hafer 21—24 Sgr.
Spiritus 13½ Rt. pr 8000 % Tr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee. Wind: Nord. — Fein hochbunter und weißer Weizen war am heutigen Markte zu festen Preisen willig zu verkaufen. Mittel und abfallende Gattungen waren nur schwer unterzubringen. Umsatz ca. 100 Last. Bezahlt für 123 ℔. bunt fl. 337½, fl. 342½; 124/5 ℔. fl. 350; 126 ℔ bunt fl. 352½; 124/5 ℔ hellfarbig fl. 360; 128 ℔. gut bunt fl. 372; 127/8 ℔. hellglasig fl. 378; 130 ℔ fein bunt fl. 390; 130 ℔ hochbunt fl. 397½; 132 ℔ fein bunt fl. 403; 131/2 ℔ hochbunt glasig fl. 410, pr 85 ℔. — Roggen matt; 122 ℔ fl. 222, pr 81⅚ ℔. bezahlt. — Weiße Erbsen fl. 264 pr 90 ℔ — Spiritus 13½ Rt.

Königsberg, 26. Jan. (K. H. Z.) Wind W. — 1. Weizen unverändert, hochbunter 120/130 ℔. 50/68 Sgr. Br., 119/124/125 ℔. 46/53 Sgr. bez., bunter 120/130 ℔. 40/65 Sgr. Br., 112/113/119 ℔. 36/45 Sgr. bez., rother 120/130 ℔. 40/65 Sgr. Br., 115/123/124 ℔. 38/51 Sgr. bez. Roggen unverändert, loco 110/120/126 ℔. 30/34/37 Sgr. Br., 117/119/120—121 ℔ 33/33½/33¾/34½ Sgr., 80 ℔ 34½ Sgr. bez.; Termine stille, 80 ℔. pr Jan. 35½ Sgr. Br., 34½ Sgr. Gd., pr Frühj. 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd., 120 ℔. pr Mai-Juni 38½ Sgr. Br, 37½ Sgr. Gd. Gerste flau, große 95/112 ℔. 25/35 Sgr. bez., kleine 95/110 ℔. 25/35 Sgr. Br. Hafer geschäftslos, loco 70/82 ℔ 19/27 Sgr. Br. Erbsen still, weiße 30/55 Sgr., graue 30/80 Sgr., grüne 30/52 Sgr. Br. Bohnen 48 Sgr. bez. Leinsaat flau, feine 108/112 ℔. 75/100 Sgr., mittel 104/112 ℔. 55—75 Sgr., ordinäre 96/106 ℔ 35/50 Sgr. Br. Kleesaat rothe 16/26 Rt. pr Ctr. Br., weiße 14/22 Rt. pr Ctr. Br., 18½ Rt. bez. Thimotheesaat 8/12 Rt. pr Ctr. Br., 11½ Rt. bez. Leinöl ohne Faß 12⅔ Rt., Rüböl 12⅚ Rt. pr Ctr. Br. Leinkuchen 54/65 Sgr., Rübkuchen 50/52 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 26. Jan. loco Verkäufer 14⅙ Rt., Käufer 13 11/12 Rt. o. F.; pr Jan. Verkäufer 14⅙ Rt., Käufer 13 11/12 Rt. o. F.; pr Febr. Verkäufer 14⅓ Rt., Käufer 13⅚ Rt. o. F.; pr Frühj. Verkäufer 15⅚ Rt., Käufer 15½ Rt. incl. F.; pr Juli-Aug. Verkäufer 16⅔ Rt. incl. F. in monatlichen Raten; pr Sept. Verk. 16⅚ Rt., Käufer 16½ Rt. incl. Faß pr 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 26. Januar. Mittags — 2°. Weizen 44—46/48 Rt. — Roggen 27/29 Rt. — Gerste 25/27 Rt. — Erbsen 30/34 Rt. — Raps 84 Rt., Rübsen 82 Rt. — Spiritus unverändert.

Stettin, 26. Januar. (Ostf. Ztg.) Weizen unverändert, loco pr 85 ℔ gelber 46 — 53 Rt., feiner 53¾ Rt. bez., 83/85 ℔. gelber Jan.-Febr. 52½ Rt. bez u. Gd., Febr.-März 52½ Rt. bez., Frühj. 54¼ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 55 Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 56 Rt. Gd., Juli-Aug. 57¼ Rt. bez., 57 Rt. Gd. — Roggen unverändert, pr 2000 ℔. loco 33½ — 34½ Rt. bez., Jan. 34 Rt. Gd., Frühj. 34½ Rt. Br., ¼ Rt. Gd., Mai-Juni 35 Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 36 Rt. Gd., Juli-Aug. 37, 36¾ Rt. bez., Br. u. Gd. — Gerste loco 28—30 Rt. bez. — Hafer loco 23 Rt. bez., 47/50 ℔. Frühj. 23¼ Rt. Br., 23 Rt. Gd. — Erbsen loco 39—42 Rt., Frühj. 41½ Rt. Br., 41 Rt. Gd. — Rüböl matt, loco 11⅚ Rt. bez., Jan. 11⅔ Rt. bez., April-Mai 11 19/24 Rt. bez, Sept.-Oct. gestern Abend 11 7/12, ½ Rt. bez., heute 11 7/12 Rt. bez. — Spiritus matt, loco ohne Faß 13 Rt. bez., Jan.-Febr. 13 1/24 Rt. bez., 13 Rt. Gd., Frühj. 13½ Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 13⅚ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 14⅙ Rt. bez. u. Br., Juli-Aug. 14½ Rt. bez., Br. u. Gd. — Angemeldet: Nichts. — Reis, ord. Rangoon 3 7/12 Rt. tr. bez. — Amerik. Schweineschmalz 6 1/12 Sgr. bez.

Berlin, 26. Januar. Weizen pr 2100 ℔. loco 45—57 Rt. nach Qual., weiß. bunt. schles. 50 Rt. ab Bahn bez., gelb. pomm. 51½ Rt. do. — Roggen pr 2000 ℔. loco neuer 35⅜ Rt. ab Bahn bez., Jan. 34⅞ — ⅝ Rt. bez., Jan.-Febr. 34⅛ — ¼ Rt. bez., Frühj. 34¼ — 34 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 35 — 34¾ Rt. bez. u. Gd., ⅞ Rt. Br., Juni-Juli 36 Rt. bez. u. Br., 35⅞ Rt. Gd., Juli-Aug. 36⅝ — ½ Rt. bez. — Gerste pr 1750 ℔. große 27 — 33 Rt., kleine do. — Hafer pr 1200 ℔. loco 20½ — 23 Rt., Jan. 20¾ Rt. nom, Jan.-Febr 20¾ Rt. Br., Frühj. 21¼ Rt. Br., Mai-Juni 21⅞ Rt. Br., Juni-Juli 22¾ Rt. Br., Juli-Aug. 23¼ Rt. Br. — Erbsen pr 2250 ℔. Kochw. 42 — 50 Rt., Futterw. 40 — 42 Rt. — Rüböl pr 100 ℔. ohne Faß loco 11⅞ Rt. Br., Jan. 11¾ — 19/24 Rt. bez. u. Br., ¾ Rt. Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März 11⅚ Rt. Br., April-Mai 11⅞ — ⅚ — ⅞ Rt. bez. u. Br., 11⅚ Rt. Gd., Mai-Juni 11 11/12 Rt. Br., Sept.-Oct. 11⅔ — 7/12 — ⅝ Rt. bez. — Leinöl loco 12⅚ Rt. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 13¼ — ⅙ Rt. bez., Jan. 13⅓ — 7/24 Rt. bez. u. Gd., ⅓ Rt. Br., Jan.-Febr. do., Febr.-März do., April-Mai 13⅝ — 7/12 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 13⅞ — ⅚ Rt. Br. u. Gd., Juni-Juli 14¼ — 5/24 Rt. bez. u. Gd., ¼ Rt. Br., Juli-Aug. 14 7/12 — 13/24 Rt. bez. u. Gd., 7/12 Rt. Br., Aug.-Sept. 14⅚ Rt. Br. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 3⅔ — 3½ Rt., Nr. 0. u. 1. 3 5/12 — 3¼ Rt. Roggenmehl Nr. 0. 2⅚ — 2 7/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 2 13/24 — 2⅓ Rt. pr Ctr. unversteuert. — Consumenten waren versorgt, der Verkehr daher nur unbedeutend.

Butterbericht.

Berlin, 24. Januar. (B.- u. H.-Z.) [Gebr. Gause.] In der vergangenen Woche ging das Geschäfts in Butter wiederum merklich stille und kommt der Umsatz nicht in Verhältniß zu den jetzigen stärkeren Zufuhren von Butter aus allen Gegenden Deutschlands. Preise sind für alle Qualitäten weichend und seit den letzten acht Tagen sogar wiederholend erheblich gefallen. Auch Schmalz war seit langer Zeit ein weniger beachteter Artikel; wenngleich selbst die Stimmung dafür nicht flau zu nennen war, so herrschte doch im Allgemeinen der Glaube, daß die jetzigen Preise dafür zu hoch und die Zukunft sie billiger bringen würde. Jedoch brachten und bringen die steten neuen Berichte aus Amerika nichts von früheren billigen Preisen, vielmehr sind solche dort so hoch, daß sie hier noch vor der Hand nicht Rechnung geben würden. Aber auch in Ungarn, was uns in diesem Jahr wieder Gelegenheit zu Beziehungen giebt, sind die Preise für benannte Artikel hoch und fest; es steht also wohl zu erwarten, daß in der Folge die Preise eher steigen als fallen werden. — Mecklenburger, Priegnitzer und Vorpommersche 31—36 Rt., Netzbrücher, Preußische, Pommersche, Niederunger 25—28 Rt., Breslauer, Brieger, Neißer, Leobschützer, Ratiborer und Trachenberger 25 — 27½ Rt., Thüringer, Gothaer, Hessische und Bayerische 26—31 Rt.; Pflaumenmuß, schlesisches 6½ — 7 Rt., türkisches 7 — 7½ Rt., Schweinefette: best. amerik. 21—21½ Rt., feinst. Pesther Stadtwaare 22 Rt.

Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn: Hrn. Gustav Crohn (Königsberg); Hrn. Leopold Perdelwitz (Gromaden); Hrn. Julius Witte (Danzig). — Eine Tochter: Hrn. F. W. Monitzkewitz (Königsberg); Hrn. A. Bleyhöffer (Florkehmen); Hrn. L. v. Bock (Jaxice); Hrn. Joh. Felix Amsel (Danzig).

Todesfälle: Fr. Elisabeth Wöllmer geb. Blümel (Gollub); Hr. Gutsbes. Johann Rohrmoser (Drücklershöfchen); Hr. Gutsbes. Christoph Busse (Arnsmühle).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
26	4	334,86	— 0,9	NW. schwach, dicke Luft.
27	9	332,20	— 4,2	SO. frisch, do.
	12	331,60	— 3,0	do. mäßig, do.

Berliner Fondsbörse vom 26. Januar.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	98¾ G
Aachen-Mastricht	—	4	39⅛ bz
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	113¾ bz
Bergisch-Märk. A.	6⅞	4	135⅞ bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	183½ bz
Berlin-Hamburg	7¼	4	142 et bz u B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	204½ bz u G
Berlin-Stettin	8⅓	4	134¼ bz
Böhm. Westbahn	—	5	71⅞ bz u G
Bresl.-Schw.-Freib.	7⅓	4	136⅜ bz
Brieg-Neiße	4¼	4	84¼ bz
Cöln-Minden	12 11/12	3½	198½ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	4	55¾ bz
do. Stamm-Pr.	4⅚	4½	84 B
do. do.	5	5	88½ B
Ludwigsh.-Berbach	9	4	145 G
Magdeb.-Halberstadt	22⅜	4	211 bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	251 G
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72 B
Mainz-Ludwigshafen	7	4	130¼ bz
Mecklenburger	2½	4	77¾ bz
Münster-Hammer	4	5	96 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	97 bz
Niederschl. Zweigbahn	2⅜	4	80 bz
Nord., Friedr.-Wilh.	3 7/12	4	73⅛, ⅜, ½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10⅓	3½	159¼ bz
„ Litt. B.	10⅓	3½	143 B
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	121¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	79 bz
Rheinische	6	4	109¾ bz u B
do. St.-Prior.	6	4	111½ G
Rhein-Nahebahn	0	4	27½ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	102 bz
Russ. Eisenbahnen	—	5	77½ bz u G
Stargard-Posen	4⅓	3½	97⅓ bz
Oesterr. Südbahn	8	5	144¼-½-¼ bz
Thüringer	7⅜	4	128 G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 17/20	4½	151 bz u G
Berl. Kassen-Verein	6	4	126 G
Pom. R. Privatbank	5⅜	4	100 bz u G
Danzig	6	4	107 B
Königsberg	5 4/5	4	104¼ G
Posen	5 8/15	4	101½ bz
Magdeburg	4⅓	4	101 G
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	101⅜ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	113 G
Oesterreich	6	4	83¾-84¾-83½

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102¼ G
Staatsanl. 1859	5	105⅞ bz
Staatsanl. 50/52	4	97¼ bz
54, 55, 57	4½	102¼ bz
do. 1859	4½	102¼ bz
do. 1856	4½	102¼ bz
do. 1853	4	97¼ bz
Staats-Schuldſ.	3½	91 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	127¾ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	89½ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¾ bz
do. do.	3½	89⅞ B
Börsenh.-Anl.	5	103½ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87⅛ bz
do. neue	4	98¾ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83¾ G
do. „	4	93⅜ bz
Pommersche „	3½	87 G
do. „	4	98¼ B
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95 G
Schlesische „	3½	92¾ bz
Westpreuß. „	3½	83½ bz
do. „	4	93¾ bz
do. neue	4	93 G
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97¼ bz
Pommer. Rentenbr.	4	97¼ bz
Posensche „	4	95⅛ bz
Preußische „	4	97¼ bz
Schlesische „	4	98⅜ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	63 B
do. Nat.-Anl.	5	70—69⅞ bz
do. 1854r Loose	4	76¾ bz
do. Creditloose	—	74 G
do. 1860r Loose	5	84—83¾ bz
do. 1864r Loose	—	51½ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	72 bz
do. do. 6 Anl.	5	86¼ bz
Russ.-engl. Anl.	5	89 G
do. do.	3	53½ B
do. do. 1864	5	88½ G
do. do. 1862	5	88¼ bz u G
do. do. 1864 holl.	5	88¼ B
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	71½ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92½ G
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	75⅛—74⅞ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89¾ et bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54 et bz
N. Badens. 35 Fl.	—	30 B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 26. Januar

Amsterdam kurz	5½	144¼ bz
do. 2 Mon.	5½	143¼ bz
Hamburg kurz	4	152⅜ bz
do. 2 Mon.	4	151¾ bz
London 3 Mon.	6	6 20⅝ bz
Paris 2 Mon.	4½	80 1/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	87⅜ bz
do. do. 2 M.	5	86¾ bz
Augsburg 2 M.	5	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	6	99¾ G
do. 2 Mon.	6	99 1/12 bz
Frankfurt a. M. 2 M.	5	56 22 bz
Petersburg 3 Woch.	5	86⅜ bz
do. 3 M.	5	85¼ bz
Warschau 8 Tage	5	77⅞ bz
Bremen 8 Tage	5	110⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅞ bz	Napol. 5 10¾ bz G
„ ohne R. 99¾ bz	Louisd'or 110⅜ B
Oest.östr.W 87½ bz	Sovrgs. 6 21⅛ G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 6¾ G
Russ. do. 78¼ bz	Gold (&) 461 G
Dollars 1 11½ G	Silber 29 29½ G

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **David Rosenberg** zu Conitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 20. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. X. anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Conitz, den 20. Januar 1865. [802]

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

---

200 Centner Hanf,

welche für fremde Rechnung im Speicher Langgarten 97/98 lagern, werde ich daselbst

Donnerstag, den 2. Februar c.,
Mittags 12 Uhr,

im Executionswege gegen baare Zahlung durch Auction verkaufen, wozu mit dem Bemerken einlade, daß deren Besichtigung Tages vorher, am Nachmittage, auf Anmeldung bei Herrn C. H. Domanski Wwe. erfolgen kann.

Nothwanger,
[803] Auctionator.

Die
Allgemeine deutsche
Arbeiter-Zeitung,

herausgegeben vom Arbeiterfortbildungsverein in Coburg, beginnt mit dem 1. k. Mts. das neue Monatsabonnement. Das Blatt erscheint jeden Sonntag. Monatlicher Bestellpreis für auswärts 14 kr. oder 4 Sgr. Nur zu beziehen durch die Buchhandlungen und direct durch die unterzeichnete Expedition. Portofreie Lieferung ab hier bei Bestellung von mindestens 25 Exemplaren. Insertionsgebühr 6 kr. oder 1½ Sgr. für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum, für Anzeigen zur Arbeitsvermittelung die Hälfte. — Abonnenten- und Inseratensammlern 15 Procent Vergütung; auf je 25 bestellte Exemplare zwei Freiexemplare.

Bei der ernsten Bedeutung der Interessen, deren entschieden freisinnige Vertretung das Blatt, unterstützt von tüchtigen schriftstellerischen Kräften, sich zur Aufgabe gestellt hat, darf dasselbe wohl auch in weiteren Kreisen, namentlich aber bei allen Geschäftstreibenden sich Beachtung versprechen. Durch eine, die entscheidenden politischen Begebenheiten im Sinne des Fortschritts und in populärer Weise sorgfältig zusammenfassende politische Wochenumschau kommt das Blatt zugleich den Wünschen derjenigen Leser entgegen, deren beschränkte Zeit das Lesen der Tagesblätter nicht gestattet.

Vom Reinertrag ist von den Herausgebern der vierte Theil zur Verwendung im Gesammtinteresse des Arbeiterstandes bestimmt.

Coburg.
Die Expedition der Arbeiterzeitung.
[4070] (F. Streit's Verlagsbuchhandlung).

Strohhüte zur Wäsche nach **Berlin und Frankfurt a. M. erbittet**
E. Fischel.
Diesjährige Modelle liegen zur gefälligen Ansicht bereit. [794]

Um vor der Umänderung meines Lokals mit meinem Vorrath von wollenen u. seidenen Sommer-Mänteln, Mantillen und Tüchern schnell zu räumen, verkaufe ich dieselben zu auffallend billigen Preisen.

[793] **E. Fischel.**

Wichtig für Wagenbauer und Stellmacher.

Buchene Bohlen in verschiedenen Stärken und 2 Jahre alt, trockene Felgen und alle übrigen zum Wagenbau gehörigen Hölzer, ebenso Mühlenkämme ꝛc. sind stets vorräthig und werden zu billigen Preisen verkauft bei

[799] **Hugo Roller,**
in Gr. Rohdau per Riesenburg.

CONCORDIA,
Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem Herr F. E. Grohte unsere General-Agentur Danzig niedergelegt, haben wir dieselbe auf die Herren

Haaselau & Stobbe

übertragen.

Köln, 24. Januar 1865.

Die Direction. **Heuser.** **Der General-Director.** **Dr. Claessen.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehlen wir uns zur Vermittelung von Versicherungen bei obiger Gesellschaft und sind zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit.

Danzig, 25. Januar 1865.

[748] Die General-Agentur,
Haaselau & Stobbe.

---

10 Thaler Belohnung.

Heute Nacht sind mir mittelst Einschleichens eine silberne Cylinder-Uhr mit goldener Stiftkette (an der Kette befanden sich ein Medaillon und ein Dollar), gestohlen worden. Obige Belohnung sichere demjenigen zu, der mir über den Verbleib Nachricht geben kann. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. [804]

Kunst-Verein.

Die für die **Verloosung** 1865—1866 vom Kunst-Verein angekauften Bilder sind an den beiden Tagen Sonnabend und Sonntag, d. 28. u. 29. d. M., an einer Wand im Ausstellungs-Local zusammengestellt. (795)

Das zur Louis **Bünsow'schen** Concursmasse gehörige Lager von Kurzwaaren aller Art, bin ich Willens im Ganzen zu verkaufen. Näheres täglich Morgens von 9—10 Uhr, Poggenpfuhl Nro. 84 [805]

Der Massenverwalter
J. Rob. Reichenberg.

Die
Portland-Cement-Fabrik „Stern"
Toepffer, Growitz & Co.
in Stettin

empfiehlt den Herren Bau-Unternehmern und Cement-Händlern ihr Fabrikat in bester Qualität und reeller Verpackung ganz ergebenst, und sichert die prompteste Ausführung der hiermit erbetenen gefälligen Aufträge zu.

Die Unterzeichneten halten stets Lager des als vorzüglich anerkannten Portland-Cements aus der Fabrik „Stern" in Stettin, und sind auch bereit, Aufträge zur directen Versendung ab Fabrik zu vermitteln. (810)

Regier & Collins in Danzig.

Für Landwirthe!

Baker-Guano-Superphosphat,

enthaltend 18 bis 22 pCt. im Wasser lösliche Phosphorsäure, halten auf Lager und empfehlen

Richd. Dühren & Co.,
[774] Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich die ergebene Anzeige, daß mein **Eisenhammer** mit dem 20. Januar c. in Betrieb gesetzt ist, und werde ich stets bemüht sein, bei **billigster** Preis-Notirung **bestes** Fabrikat zu liefern.

[749] **M. Pieske in Pr. Stargardt.**



Feine achromatische Operngläser, feine Lorgnetten ꝛc. empfiehlt billigst

C. Müller,
Mechaniker u. Opticus.
Jopengasse, a. Pfarrhof. (680)

5000 Rt sind in beliebigen Posten auf **Wechsel** zu vergeben durch

P. Pianowski,
[654] **Poggenpfuhl 22.**

Sichere Wechsel bis auf Höhe von 1000 Rt werden mit solidem Disconto gekauft. Adr. werden unter 552 in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

Hypotheken-Kapitalien jeder Größe werden gekauft. Adressen erbittet man unter 553 i. der Expedition dieser Zeitung.

Hoyer'sche patentirte Viehsalzlecksteine halte wieder vorräthig. [8312]

Christ. Friedr. Keck in Danzig,
Comptoir: Melzergasse (Fischerthor) No. 13.

Beste Kaminkohlen und engl. Coke empfiehlt

Benno Loche,
(797) Hundeg. 60.

Frischen algier. Blumenkohl, Astrach. Schotenkerne, conservirte Schoten in Büchsen, Carotten, Stangenspargel, Brechspargel, Schneidebohnen, Haricots flageolets, Suppenschoten, Krebsschwänze, Krebsbutter empfiehlt

A. Fast, Langenmarkt 34.
(801)

Waldsamen und Waldpflanzen

offerirt in zuverlässiger Qualität billigst und sendet Preislisten auf Verlangen gratis der Forstverwalter **H. Gärtner** in **Schönthal** bei Sagan in Schlesien. [730]

Limburger Käse, à Stück 5 und 6 Sgr., in Kisten ganz besonders billig bei **Gustav Seiltz,**
Hundegasse 21.

Petroleum, wasserhell, à Quart 7 Sgr., im Centner und faßweise billigst bei **Gustav Seiltz.**
(812) **Hundegasse 21.**

---

10 Thlr. Belohnung

erhält derjenige, der über den Verbleib eines abhanden gekommenen Hypotheken-Dokuments, **Cession von Thlr. 1375**, eingetragen auf das Gut Garcz No. 1, Kreis Carthaus, genaue Auskunft ertheilen kann Langgarten No. 61. (674)

---

3 Thlr. Belohnung.

Auf dem Wege von der Kunstausstellung durch die Langgasse nach der Gerbergasse ist eine goldene Lorgnette mit ovalen Gläsern verloren worden. Abzugeben gegen obige Belohnung Gerbergasse 11, 2 Tr. [791]

Frisch geräucherte **Gänsebrüste, Bücklinge u. Salzheringe** zu haben Scheibenrittergasse 9. [807]

Mein Comptoir befindet sich jetzt Ziegengasse No. 5, Part. George Weber.
[741]

Ein erfahrener und tüchtiger Oekonomie-Inspector wird sofort gesucht. Näheres durch die Expedition dieser Zeitung unter No 762.

Eine sehr vortheilhafte Pension für Knaben wird nachgewiesen von

(809) **C. Ziemssen,** Langgasse 55.

Ein Commis, der so eben seine Lehrz. im Mat.- od. Destill.-Gesch. beendet, w. sof. ges. d. **F. Märtens.**
(808)

Ein ordentliches Dienstmädchen melde sich Pfefferstadt 43. [792]

Ein unverheiratheter Gärtner mit bescheidenen Ansprüchen findet zum 1. März d. J. eine Stelle in Lichtenthal bei Czerwinsk. [765]

Pensionaire finden freundliche Aufnahme und Nachhilfestunden Holzmarkt 111, 3 Tr.

Kaufmännische Unterstützungskasse.

General-Versammlung am Montag, den 30. Januar 1865, Nachmittags 4 Uhr im Gewerbehause.

Tagesordnung: Rechnungslegung, Wahl der Rechnungs-Revisoren, Wahl eines Vorstands-Mitgliedes und Wahl von Stellvertretern der Vorstands-Mitglieder.

Der Vorstand. [783]
A. H. Behlow. R. Fischel. C. Eschert.

Selonke's Etablissement.

Sonnabend, den 28. Januar:

Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda, der Tänzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, der Sängerin Fr. Kohlmeyer, des Opernsängers Herrn Arnoldi und der Gesellschaft Alphonso, verbunden mit Concert von der **Buchholz**schen Kapelle. Zum ersten Male (neu): **Le pas de matelôt**, französischer Matrosentanz, ausgeführt vom Herrn Balletmeister Rinda und den engagirten Tänzerinnen; ferner: **Alte und neue Zeit.** Anfang 7 Uhr. Preise wie gewöhnlich. (800)

Die feinsten Pariser Operngläser stets vorräthig bei **Victor Lietzau,** Optiker
[7583] in Danzig.

Angekommene Fremde am 27. Jan. 1865.

Englisches Haus: Rittergutsbes. v. Zelewski a. Barlomin, v. Osteroth a. Stelenthin, Steffens a. Mitt.-Golmkau. Kaufl. Müller a. Wulfrath, Bald a. Liverpool, Königs a. Crefeld.

Hotel de Thorn: Rittergutsbes. v. Winterfeld a. Magdeburg. Lieutenant v. Leonhardt a. Neufahrwasser. Fabrik. Schweiß a. Berlin, Kuhlmeyer a. Stettin. Kaufl. Ganzert a. Eisenach, Reinglas a. Königsberg, Pauly a. Breslau, Klein a. Weimar, Feig a. Colberg.

Hotel de Berlin: Fabrikant Kleinmann a. Magdeburg. Kaufl. Nassau a. Ringen, Clement a. Stettin, Schulz a. Berlin, Wieser a. Dessau, Schenk a. Frankfurt.

Walter's Hotel: Lieutenant Stampe a. Graudenz. Kaufl. Bernhardt a. Glogau, Weckerle a. Putzig. Frau Richter u. Horstmann a. Pr. Stargardt.

Hotel zum Kronprinzen: Kaufl. Seeligsohn a. Marienburg, Gebr. Eisenstädt a. Stuhm, Meuther a. Aachen, Eiffert a. Elberfeld. Herrmann a. Berlin, Molkenthin a. Berent, Grübel a. Erfurt.

Hotel zu den drei Mohren: Kaufleute Braun, Ahrens u. Wiens a. Magdeburg, Neumann, Kümmel u. Schauroth a. Königsberg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.